

**Predigt**  
**im Eröffnungsgottesdienst**  
**der Christlichen Begegnungstage**

7. Juni 2024  
Hauptbühne  
Frankfurt (Oder)

**Bischof Dr. Christian Stäblein**

Liebe Freundinnen und Freunde des Evangeliums, liebe Gemeinde heute zu den Begegnungstagen hier in Frankfurt und Slubice, liebe Schwestern und Brüder,

was sind die schmuck, nicht wahr? Ich meine diese Armreifen, die es hier quasi wie eine Eintrittskarte, wie ein Erkennungszeichen gibt. Ich finde sie schmuck, beige, gelb, grün, blau, hell, dunkel, super. Man kann sie tauschen oder auch einfach alle fünf tragen, bunt, wie ein kleiner Regenbogen am Arm – dann hat man alles beieinander, auch die Sprachen ich muss ja leider immer noch üben, ach, ich finde es großartig, die Losung der Tage am Arm: Nichts kann uns trennen. Der Schmuck an der Hand zeigt also gleichzeitig, was dieser Tage gesagt sein soll.

Armreifen, Armbänder gehören zum ältesten Schmuck der Menschheit, so zeigen es archäologische Funde, schon die ersten Menschen haben wohl so ihr Handgelenk betont, in Szene gesetzt, diesen Teil des Körpers, der so wichtig für uns Menschen ist. Weil wir Kraft mit ihm weitergeben, im Händedruck. Ankommen und Verabschieden vollziehen wir mit den Händen, mit Winken und Hi, Du bist da, super. Und ja, weil: wir begreifen allen Segen über Hände. Gottes Hände, glauben wir, beschirmen uns.

In diesen Tagen, ich finde die Idee großartig, werden die Armbänder uns zeigen, wie wir freundschaftlich verbunden sind, ist ja eine ziemlich populäre Tradition, zumindest in Deutschland, Freundschaftsbänder zu tragen, selbst geflochten. Christinnen und Christen mitten im Herzen Europas, aus Tschechien, der Slowakei, aus Ungarn, Österreich, Ukraine, Polen, von hier und von wo noch überall, freundschaftlich verbunden – das soll man ruhig sehen, oh ja, das wird in Europa – wir wissen das – in diesen Tagen bitter benötigt, dass wir unsere Freundschaft erinnern, uns ihrer vergewissern, dass wir zusammengehören, dass alle Menschen gleiche Würde haben, dass Geflüchtete und dem Krieg Entkommene willkommen sind bei uns, ja, dass wir verbunden sind in der Sehnsucht nach Frieden. Nichts wird uns trennen in diesem Wunsch! Wir sagen das mit besonderem Nachdruck für unsere ukrainischen Freunde. Unsere Hände binden sich an Eure Zukunft!

Oh ja, sie sind ein pfingstliches Projekt diese Armreifen, pfingstliche Sprachvielfalt schmuck an der Hand. Es ist so auch sichtbar, dass wir nicht nur durch uns verbunden sind, nicht durch Sympathie oder puren Gleichklang, das hat Bischof Samiec schon auf wunderbare Weise gesagt:

Wir sind ja verschieden und bleiben auch unterschiedlich; wir wählen verschieden, das ist Demokratie, Vielfalt. Und wir sind gemeinsam klar gegenüber den Gegnern der Demokratie und der Vielfalt. Gerade an diesem Europawochenende gilt: Verschieden sein macht uns reich, darüber hinwegzugehen würde uns sehr arm machen. Verbunden sind wir nicht durch uns, sondern durch Gott, der uns – man kann das ruhig so sagen – der unsere ausgestreckten Hände nimmt; das ist der eigentliche Schmuck, er nimmt unsere Hände und lässt sie einander geben, schütteln.

Der Armreif, liebe frohe, festliche Gemeinde, ist nicht nur der älteste Schmuck der Menschheit. Er ist vermutlich von Anfang an eine Art Schutz gewesen für das Handgelenk, das ja davor bewahrt sein will, dass es verletzt wird, hier, wo die Adern so eng und spürbar fließen, der Puls, der Rhythmus, die Lebenslinie. Da will die Hand geschützt sein, erinnert durch den Reif, in dem wir verbunden sind. Es ist eine Erinnerung, dass Gott gerade dann da ist und immer wieder den Ring wie einen Armreif für uns öffnet.

Kennen Sie diese Geste? Mir passiert das schon mal: man setzt sich an den Tisch und legt das, was am Arm ist, für einen Moment ab, legt es auf den Tisch, vor sich; manchmal ist es eine Uhr, mal ein Schmuckreif, mal so ein Band wie hier. Jemand legt es für einen Augenblick vor sich auf den Tisch, irgendwie sagend: bin da. Offene Hände. Offene Zukunft. Will Dich verstehen, will hören, will nach gemeinsamen Wegen suchen. Wenn wir bei diesen christlichen Begegnungstagen an einer der längsten gemeinsamen Esstafeln sitzen werden, sehe ich vor meinem Auge viele bunte Armreifen, die alles wie ein großes Band hineinnehmen mögen. Wir gehören zusammen. Im Bewahren der Menschen, der Schöpfung, der Suche Gerechtigkeit. Im Namen all derer, die nicht Armreifen als Schmuck tragen könne, deren Handgelenke noch gefesselt sind in diesem Europa und vor seinen Toren. Für die wir einen Platz am Tisch freihalten, versprochen und nicht vergessen.

All inclusive. Ihr kennt diese Bändchen, muss man dann immer aufpassen, welche Farbe man erwischt hat und was tatsächlich *inclusive* ist. Das ist hier anders. Hier gilt: Armreife sind ein altes Freiheitsymbol, und zwar derer, die ihre Knechtschaft, ihre Handfesseln und ihre Lebensfesseln abgelegt haben. Ob also nun äußerlich am Arm oder einfach direkt ins Gewissen geschrieben, so oder so: *All inclusive god's spirit*, ja vor allem: *freedom inclusive*, Freiheit inklusive. Sie ist der größte Schmuck, den Gott uns schenkt. Freiheit zur Begegnung, zu neuem Miteinander. Nehmt sie in die Hand, diese Freiheit. Füreinander. Beige, blau, gelb, bunt. In Gottes Namen, schmucke Tage voller Segen Euch. Amen.